Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

91 (7.8.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624754

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Willker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 91. Elsfleth, Dienstag, den 7. August. 1900.

Tages-Zeiger.
(7. August.)
⊙-Aufgang: 4 Uhr 57 Minuten.
⊙-Untergang: 8 Uhr 07 Minuten.
Hochwasser:
11 Uhr 08 Min. Vm. — 11 Uhr 49 Min. Nm.

Zu den Wirren in China.

Zu den chinesischen Würdenträgern, deren Rolle während des ganzen Verlaufes der Ereignisse stark der Aufklärung bedarf, gehört der Gouverneur von Schanting, Yuanschikai. Er hat zweifellos in keiner Weise offen eine Parteinahme gegen die Fremden bekundet und trotz mancher Ausschreitungen und Kundgebungen, die in seiner Provinz vorgekommen sind, die Ruhe darin leidlich zu erhalten verstanden. Eine andere Frage ist dagegen, wie weit er an dem Ränke- und Täuschungsgewebe, das von Peking aus unterhalten worden ist, als Vermittler sich betheiligt hat oder ob er selbst ein Opfer des Lügensystems der Pekinger Machthaber gewesen ist. Neuerdings, wo ein Umschwung bei diesen eingetreten zu sein scheint, wird Yuanschikai nun in die Lage gesetzt, hoffnungsreiche Nachrichten weiterzugeben. Er telegraphirte am Donnerstag, wie eine Meldung aus Tschifu mittheilt: Ein soeben eingegangenes Schreiben des Tsungli-Yamens vom 30. Juli besagt, daß die Gesandten und der deutsche Geschäftsträger in Peking mit ihrem Stabe wohlbehalten und mit Lebensmitteln versehen seien; es bestehe ein gegenseitiger freundschaftlicher Verkehr; die Verhandlungen wegen des Abzugs der Gesandten nach Tientsin unter Schutz zu zeitweiligem Aufenthalt daselbst seien dem Abschluß nahe.

Diese Nachrichten klingen an sich sehr eigenthümlich und erwecken das stärkste Bedenken durch die hinzugefügte Angabe, die Regierungscouriere legten die 450 Kilometer lange Strecke zwischen Peking und Tsinanfu — dem Sitze des Gouverneurs — in zwei Tagen zurück. Das sieht fast aus, als wollte sich der Gouverneur über die Consuln lustig machen, und man hat alle Ursache anzunehmen, daß es sich hier um ein neues Manöver handelt, den Vormarsch der Truppen gegen Peking zu verzögern.

Damit hätte es nun freilich keine Gefahr, wenn nur die verbündeten Befehlshaber selbst soweit wären, den Aufbruch zu beginnen. Damit scheint es aber bei den englischen Truppen wenigstens übel bestellt zu sein. „Daily News" meldet allerdings, General Gaselee habe den Befehl gegeben, daß der Vormarsch am Montag beginnen solle. — Anderseits aber berichtet der „Standard" aus Tientsin vom 26. Juli: Die verbündeten Truppen sind gezwungen, auf das englische Contingent zu warten. Die militairischen Vorbereitungen gehen bei den britischen Truppen in geradezu beklagenswerth langsamer Weise vor sich. Die britischen Truppen können nicht die kleinste Strecke weiter vorrücken, während die Contingente der übrigen Mächte bereits vor einer Woche zum Vormarsch bereit waren. Unter den Engländern sagt man hier allgemein, die Engländer verdienten, daß man sie völlig unberücksichtigt ließe. Es stehen jetzt über 2000 Mann Truppen unthätig in Tientsin. Die Russen und Japaner werden ungeduldig und wollen nach dem Norden vorrücken, obgleich sie Befehl erhalten haben, mit dem englischen Contingent zusammen vorzugehen, welches völlig unbeweglich zu sein scheint.

Die Nothwendigkeit, rasch und energisch vorzugehen, wird auch in der russischen Presse hervorgehoben. Wie aus Petersburg gemeldet wird, betonen die dortigen Blätter bei der Besprechung der Antwort des Kaisers auf das chinesische Vermittelungsgesuch im allgemeinen, daß, obgleich seit dem Gesuch 20 Tage verflossen, die Gesandten noch immer gefangen gehalten, die Christen in allen Provinzen fortgesetzt niedergemetzelt werden, und daß die Boxer, vereint mit Mandarinen und regulären chinesischen Truppen Operationen auf russischem Gebiete ausführen. Der Vormarsch der vereinigten Truppen auf Peking erscheine daher unabweisbar nothwendig, welche Zustände man dort auch vorfinden möge. Die gesetzliche Regierung in China dürfe auf Hülfe in allem rechnen, was die Pacificirung des Landes, die Beendigung des Krieges und die Erhaltung der Unversehrtheit des chinesischen Gebietes betreffe.

Auch die Regierung der Ver. Staaten scheint der chinesischen Winkelzüge satt zu sein. Einer Kabeldepesche der „Frkf. Ztg." zufolge beschloß der Cabinettsrath in Washington, auf Li-Hung-Tschangs Vorschläge nicht einzugehen, sondern von der chinesischen Regierung zu verlangen, daß der Gesandte Conger sofort in Stand gesetzt werde, mit seiner Regierung in Verbindung zu treten, und daß die chinesische Regierung für die Sicherheit desselben verantwortlich zu machen sei. Die Tonart dieser Botschaft klingt viel schärfer als bisher.

Rundschau.

* Deutschland. Als des Kaisers Stellvertreter geht Prinz Heinrich zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Rom.

* Die Aufstellung einer Reservetruppe für China ist in bestimmte Aussicht genommen. Verschiedentlich wird gemeldet: „Auf Befehl des Kaisers und Königs ist die Aufstellung von weiteren 4 Bataillonen Infanterie, 1 Escadron Cavallerie, 2 Batterien Feldartillerie, 1 schweren Batterie, 1 Compagnie Pioniere und 1 Eisenbahnbaucompagnie für das ostasiatische Expeditionscorps vorzubereiten. Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die in Truppenkörpern vorbezeichneter Art activ gedient haben und bereit sind, sich zum freiwilligen Eintritt in das Expeditionscorps zu verpflichten, haben sich in den nächstfolgenden Tagen bis einschließlich 15. August d. J. behufs ärztlicher Untersuchung hinsichtlich ihrer Tropendienstfähigkeit unter Mitbringung ihrer Militairpapiere zu melden. Reisevergütung wird nicht erstattet. Dagegen ist beabsichtigt, Capitulationshandgeld, sowie Löhnungszuschuß denjenigen Mannschaften zu gewähren, welche in voraufgeführten aufzustellenden Formationen Verwendung finden sollten, worüber denselben muthmaßlich erst im Monat September dieses Jahres entsprechende Mittheilung zugehen wird."

* Im vereinigten Landtage von Koburg und Gotha widmete Vicepräsident Rädlein dem Herzog Alfred warme Worte des Nachrufs und sprach die Erwartung aus, daß die Erziehung des Herzogs Karl Eduard durch den Regierungsverweser in echt nationalem Sinne geleitet werde, damit derselbe deutsch fühlen und deutsch denken lerne. Unter solcher Voraussetzung werde der Segen des Himmels nicht fehlen.

* Der Bestand an landwirthschaftlichen Genossenschaften ist in Deutschland im letzten Jahre (1. Juli 1899/1900) wieder um 900 gewachsen und zwar um 585 Darlehnscassen, 75 Bezugs-Genossenschaften, 153 Molkerei- und 87 sonstige Genossenschaften.

* Balkanstaaten. Auch die Politik soll bei der Verlobung König Alexanders eine große Rolle gespielt haben. Schon Anfangs Juni hatte, wie jetzt erzählt wird, der russische Geschäftsträger Manssurow bei dem König eine auffallend lange Audienz, ebenso kurz vor der Proclamation der Verlobung. Der König soll Manssurow gebeten haben, den russischen Hof für die Heirath zu interessiren. Darauf habe Manssurow geantwortet, er könne nur dann darüber nach Petersburg schreiben, wenn vorher Garantien geboten werden, daß Milan aus Serbien entfernt und die Amnestiefrage den Wünschen Rußlands gemäß geregelt werde. Das Ergebniß der Audienz war, daß ein außerordentlicher Courier nach Petersburg abging, und der Czar bald darauf sich auch bereit erklärte, als Trauzeuge zu fungiren. Bezeichnend sei auch, daß die Glückwunsch-Deputationen stets in Gegenwart des russischen Vertreters empfangen wurden.

* Die Anzeichen dafür, daß in Serbien die Radi-

Mächte der Finsterniß.

Roman von Helmuth Wolfhardt.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Rodewald wollte den ersten der an die Locomotive angehängten Gepäckwagen besteigen; aber sein Begleiter hielt ihn zurück.

„Nicht dort hinein!" sagte er. „Lassen Sie uns hoffen, daß Ihre Tochter sich nicht da befinde."

Der Gutsbesitzer verstand den Sinn dieser Worte; aber indem er sich schauernd von dem unheimlichen Wagen abwandte, fiel sein Blick auf vier langsam näher kommende Gestalten, deren jede eine kleine Blendlaterne auf der Brust trug, und die auf ihren Schultern einen langgestreckten, dunklen Gegenstand brachten. Und es war, als ob sein Fuß am Boden festgewurzelt sei. Er wollte dem Beamten folgen; aber er war außer Stande, seine Augen von den vier Männern hinweg zu wenden, die nicht miteinander sprachen, deren Schritte auf dem weichen Boden nicht vernehmlich waren und die um dieser Lautlosigkeit willen mit ihrer schauerlichen Last wahrhaft gespenstisch erschienen.

Als sie an dem ersten Wagen angekommen waren, ertönte ein mit gedämpfter Stimme gesprochenes Commandowort, und sie hoben die Bahre von ihren Schultern. Ein schmaler Lichtstreifen aus der Laterne des Einen fiel über den darauf liegenden Körper hin. Rodewald sah nichts weiter als eine reiche, aufgelöst herabfallende Welle goldig schimmernden Blondhaares, aber trotz der Geringfügigkeit dieses Erkennungszeichens stürzte er mit einem dumpfen Aufschrei auf die Bahre zu.

Rodewalds schreckliche Vermuthung hatte ihn nicht betrogen. Auch ohne den hellen Laternenschein würde er jetzt, wo er sich über den leblosen Körper hinab geneigt, sein unglückliches Kind erkannt haben. Insofern wenigstens hatte sich das grausame Geschick barmherzig erwiesen, daß es das Antlitz des Todten weder durch irgend eine gräßliche Verletzung noch durch einen Ausdruck des Kampfes entstellt hatte. Das schmale, marmorweiße Gesicht der etwa sechszehnjährigen jungen Dame war so ruhig und friedlich, als hätten sich ihre Augen nur zu sanftem Schlummer geschlossen. Das schreckliche Ereigniß mußte so unerwartet über sie hereingebrochen und ihr junges Leben, das wohl ohnedies nur mit schwachem Flämmchen gebrannt hatte, mußte so plötzlich erloschen sein, daß Entsetzen und Todesangst sich ihrer nicht erst hatten bemächtigen können. Es war begreiflich genug, wenn der bejammernswerthe Vater trotz der Eiseskälte der schmalen Hand, welche er in die seinige nahm, und der bleichen Lippen, die er mit seinen Küssen bedeckte, bei diesem friedvollen Anblick noch nicht an das Aeußerste, Furchtbarste zu glauben vermochte.

„Sie ist nicht todt — Ihr seht doch, daß sie nicht todt ist!" wiederholte er einmal über das andere, und erst als einer der herbeigerufenen Aerzte in sanften, schonenden Worten die traurige Thatsache bestätigte und den an der Bahre seines Kindes knieenden Vater bat, sich mit männlicher Fassung in das Unabänderliche zu fügen, sank der hoffnungsvolle Zweifel des armen Mannes in Trümmer.

Es schien fast, als sei ihm zugleich mit der Gewißheit auch der Muth gekommen, sie zu tragen. Er richtete sich auf und sagte zu den Männern, die ihn umstanden, in einem rauhen, befehlenden Tone:

„Dies ist meine Tochter, und ich werde nicht dulden, daß man sie dort in den Wagen zu den andern legt! Keiner soll wagen, sie mir zu entreißen."

Verlegen sahen sich die Leute an. Niemand hatte den Muth, zu diesem unglücklichen Vater von der Unerfüllbarkeit seines Verlangens zu sprechen. Da kam raschen Schrittes noch ein anderer heran, dessen Erscheinen sie dieser traurigen Nothwendigkeit überhob.

„O Herr, so ist es also doch geschehen!" rief der alte Kutscher, als er seinen Gebieter mit starrem, schmerzdurchfurchtem Gesicht neben der Leiche stehen sah. Er hielt die Mütze in den gefalteten Händen, und

Landesbibliothek Oldenburg

kalen in Kürze ans Ruder kommen werden, mehren sich. Der frühere Staatsrath Andra Nikolitsch, der in verschiedenen radikalen Cabinetten Minister war, ist wieder in den Staatsrath berufen worden. Man erwartet allgemein, daß nach der Hochzeit des Königs ein radikales Ministerium constituirt werden wird.

* Italien. König Viktor Emanuel hat am Freitag Abend eine Proclamation erlassen, worin er sich auf den Boden der Verfassung stellt und im Geiste seines Vaters zu regieren verspricht. Eine Stelle von dem „unantastbaren Rom" dürfte in klerikalen Kreisen unangenehm empfunden werden.

* Die Leiche König Humberts wird, wie nunmehr bestimmt ist, im Pantheon provisorisch so lange bestattet bleiben, bis das Mausoleum fertiggestellt ist.

* Einen peinlichen Eindruck macht es, daß die Conservirung der Leiche König Humberts so schlecht gelang, daß eine öffentliche Aufbahrung derselben nicht möglich ist. Zwei aus Mailand geholte Aerzte glaubten die Leiche durch ein von ihnen erfundenes Conservirungsmittel vor Verwesung schützen zu können, was aber mißlang. Jetzt ist eine richtige Einbalsamirung nicht möglich.

* Das Complott zur Ermordung des Königs von Italien soll, wie die „Italie" behauptet, nach Entdeckung der italienischen Polizei in Amerika und Paris geschmiedet sein. Es bilde dies die erste Stufe. Andere ähnliche Verbrechen sollen in Europa zur Ausführung kommen. Nach Privatmeldungen soll es feststehen, daß Bressi nicht nur der Anarchistenbande angehörte, zu welcher Caserio und Luccheni zählten, sondern daß Bressi diese auch persönlich kannte. Er verkehrte mit ihnen 1894 zu Paris, wo Zusammenkünfte in der Rue de Bruxelles stattfanden; nach Caserios Mordthat flüchteten Bressi und Luccheni.

* Der Prozeß gegen Bressi und Genossen wird im September vor dem obersten Gerichtshofe stattfinden.

* Frankreich. Die energisch betriebene Untersuchung wegen des Attentats auf den Schah ergibt, daß es sich nicht um eine bloße „Kundgebung," sondern um eine ernstliche Absicht des Attentäters handelt. Der Name desselben ist Salson; er ist Südfranzose. Auf den Schah hat der Vorgang doch einen so tiefen Eindruck gemacht, daß er seine Englandreise aufgegeben und direkt nach Persien zurückzukehren beabsichtigt.

* Belgien. In der Antwort auf die Note der englischen Regierung betr. den Ausgang des Prozesses gegen den Attentäter Sipido erklärt die belgische Regierung, daß sie als strenge Hüterin der Gesetze diese nicht habe verletzen können, so gerne sie auch mit aller Schärfe gegen Sipido vorgegangen wäre. Das belgische Gesetz bestimmt nämlich, daß einem jungen Menschen, über welchen der Regierung das Verfügungsrecht durch gerichtliches Urtheil zugesprochen ist, und welcher einen gesetzlichen Wohnsitz in Belgien hat, eine Frist von drei Tagen zur Einlegung der Nichtigkeitsbeschwerde zu Gebote steht. Da Sipido bei seinen Eltern wohnte, so hatte er, wie es in der Antwort weiter heißt, einen gesetzlichen Wohnsitz und konnte daher erst nach Ablauf von drei Tagen verhaftet werden. Diese Frist hat er benutzt, um sich in Sicherheit zu bringen. Die Regierung drückt ihr Bedauern über diesen Zwischenfall aus, für den sie aber nicht verantwortlich gemacht werden könne.

* England. Die Kosten des südafrikanischen Krieges für England, die im Kriegsbudget absichtlich etwas verschleiert gehalten wurden, hat der Liberale Harcourt auf 80 Mill. Pfund veranschlagt. Auf seine Frage, wer das bezahlen solle, erfolgte vom Regierungstisch keine Antwort.

* Amerika. Ueber das deutsch-amerikanische Handelsabkommen ist jetzt der Wortlaut der Proclamation des Präsidenten Mac Kinley in amerikanischen Blättern publiziert worden. Neues enthält die Proclamation natürlich nicht mehr, ebenso läßt sie nicht erkennen, ob noch unbekannte Abmachungen mit Deutschland existiren, doch spricht sie „von gegenseitigen und gleichwerthigen Zugeständnissen." Es ist nicht erkennbar, ob dieser Passus nur mit Rücksicht auf das amerikanische Tarifgesetz aufgenommen wurde oder nicht.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 6. Aug. Am heutigen Tage hat in den hiesigen Schulen der Unterricht wieder begonnen.

* Das Concert der Delmenhorster Knabencapelle im Lindenhof war gut besucht und ernteten die Vorträge allgemeinen Beifall. Auch der nachfolgende Ball war gut besucht.

* Die in voriger Woche von der ersten Reise zurückgekehrten Logger unserer Herings-Fischerei-Gesellschaft sind bereits zur zweiten Reise wieder in See gegangen.

* Auf die Bekanntmachungen der Großherzoglichen Eisenbahn-Direction in vorliegender Nummer, betreffend die um 10 Minuten frühere Abfahrt der Personenzüge 145 und 149 von Brake nach Oldenburg und die um 15 Minuten verspätete Abfahrt des Personenzuges 44 von Elsfleth bis Nordenham vom Mittwoch, den 8. August d. Js. an, sowie die Bestimmung der Züge, zu welchen am Freitag und Sonnabend dieser Woche Fahrkarten nach Oldenburg und zurück zum Preise der einfachen Fahrt ausgegeben werden, machen wir hiermit aufmerksam.

* Das bekannte Familienjournal „Das Buch für Alle" bringt in dem ersten Hefte des neuen, eben begonnenen 36. Jahrgangs u. a. eine Erzählung, betitelt „Der Heiduck des Königs" von Vinko Zorie, welche durch die gegenwärtigen Ereignisse in Serbien ein besonders aktuelles Gepräge erhält. Dem Verfasser scheinen sehr interessante Quellen zur Verfügung gestanden zu haben. Von dem übrigen Inhalte wollen wir nur noch den glänzenden effektvollen Bilderschmuck erwähnen und ferner auf die Rubrik „Aus der Entwickelungsgeschichte unserer Erde" aufmerksam machen, unter welcher eine Reihe von hochinteressanten Artikeln über die Vergangenheit und Zukunft unseres Weltkörpers erscheinen soll.

* **Hude,** 3. Aug. Wie unklug es von den Hausbesitzern gehandelt ist, bei Einschätzungen von Gebäuden zur Landesbrandkasse die Schätzer zur Abgabe eines niedrigen Taxats veranlassen zu wollen, hat vor Kurzem ein Eigenthümer in hiesiger Gegend erfahren müssen. Bei der vor nicht langer Zeit erfolgten Aufnahme des Hauses in die Brandkasse gelang es ihm, 300 M von der ermittelten Summe herunter zu dividiren; jetzt ist das Besitzthum in Flammen aufgegangen. — Durch Schaden wird man klug.

* **Oldenburg.** Das Neueste in Genußmitteln hat Herr H. Stolle (Moorriemer Hof) eingeführt, welches vielleicht noch einen neuen Industriezweig zeitigt, wozu das Material in unserem Lande massenhaft vorhanden ist. Es heißt auf dem Etiquette der betr. Flasche: Uralter Torfschnaps, hergestellt aus den besten Stichen des Petersfehner Moores.

* **Oldenburg.** Die Rückkehr unseres Infanterie-Regiments erfolgt nach einer mehrwöchigen Uebungszeit auf dem Truppenübungsplatz in Munster, Dienstag, den 7. August, in der Mittagszeit. Die Beförderung wird in zwei Sonderzügen erfolgen, in dem ersten kommen das 2. und 3. Bataillon, der Regimentsstab und der Stab der 37. Infanteriebrigade; Abfahrt vom Bahnhof Munster um 7,55 Uhr Morgens, 10,32 Uhr in Bremen, 11,6 Uhr ab Bremen und 12,39 Mittags Ankunft in Oldenburg. Unser 1. Bataillon und das 3. Bataillon des in Aurich garnisonirenden Infanterieregiments Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (ostfriesisches) Nr. 78, fahren eine Stunde später, etwa um 9 Uhr von Munster, kurz nach 2 Uhr Nachmittags Ankunft hier. Von hier aus setzt das 3. Bataillon des 78. Infanterieregiments, nachdem dasselbe auf dem hiesigen Bahnhofe gespeist worden ist, seine Reise nach Aurich fort. Unser Infanterieregiment verbleibt bis zum 7. September in der Garnison und wird am folgenden Tage in das Manövergelände bei Hameln befördert, woselbst das Regiment Quartiere in und bei Hameln beziehen wird. Nach Beendigung der Herbstübungen am 22. September kehrt das Regiment mittelst Eisenbahn in die Residenz zurück und entläßt am folgenden Tage, Sonnabend, den 23. September, seine Reservisten in die Heimath.

* **Jever,** 3. Aug. Wie das „Jev. Wchbl." mittheilt, wird Herr Schnepel aus Norden, der ja auch die Organisation des Handwerks in Ostfriesland in ca. 70 Versammlungen bewerkstelligte, nunmehr auf Wunsch der Oldenburger Handwerker auch noch Vorträge, wie er solche bereits auf Ersuchen in Varel und in Bockhorn hielt, im Jeverlande halten und zwar höchstwahrscheinlich in Ostiem, Sandel, Waddewarden, Tettens, Hohenkirchen, Friederikenstiel, Wüppels, Sengwarden, Fedderwarden, Heppens, Sande und an sonstigen Ortschaften, aus denen bei Herrn Schnepel noch der Wunsch nach einem Vortrage laut wird. Herr Schnepel ist im Interesse des Handwerkerstandes hierzu bereit, da derselbe für sein Kommen keinerlei Vergütung beansprucht. Mögen denn die Vorträge durch zahlreichen Besuch belohnt werden, alsdann werden dieselben auch dem Handwerkerstande Oldenburgs zum Segen gereichen.

Vermischtes.

— Brüssel, 5. August. Die seit etwa einem Jahre eingeführte Abschaffung der ersten Wagenclasse auf den belgischen Bahnen stellt sich immer mehr als eine zweckmäßige und für das große Publikum angenehme Einrichtung heraus. Vor allem wird dieselbe von denjenigen Personen freudig begrüßt, die es früher ihrem Stande schuldig zu sein glaubten, bei ihren Reisen stets die zweite Classe zu benutzen und für die nunmehr die dritte Classe in den Rang von jener hinaufgerückt ist. Das Publikum spart in Folge der neuen Einrichtung viel Geld und dabei haben gleichwohl die Einnahmen der Eisenbahnverwaltung ganz entschieden zugenommen. Es wird nämlich seit Beseitigung der ersten Classe in Belgien viel mehr gereist, und auch von den in diesem Jahre in ungewöhnlich großer Zahl die belgischen Eisenbahnen benutzenden Fremden finden es sehr viele äußerst angenehm und verlockend, daß hier zu Lande Jedermann ungenirt in der sehr billigen dritten Classe fahren kann. Mit großem Eifer wird dabei von der hier bestehenden Einrichtung Gebrauch gemacht, wonach man sich für 23 Franks ein Billet dritter Classe — in der zweiten Classe kostet ein solches 40 Franks

---

seine Lippen bewegten sich, als sprächen sie für das Seelenheil der Todten ein lautloses Gebet. Rodewald aber machte einen Schritt auf ihn zu und ergriff ihn am Arme.

„Wir müssen sie heimbringen, Christian, sie darf hier nicht länger bleiben. Hilf mir, sie zum Wagen zu tragen, denn Niemand soll sie berühren, als du und ich!"

Mit trauriger Miene schüttelte der treue Diener den Kopf.

„Es geht nicht, Herr. In dieser Nacht wenigstens geht es nicht mehr. Die Braunen sind vollständig abgetrieben — nicht eine Viertelstunde weit würden wir mit ihnen kommen. Der Peter lahmt so arg, daß ich den Wagen mitten im Feldwege stehen lassen mußte, weil er nicht mehr weiter zu bringen war."

Die einfache Erklärung aus dem Munde seines Kutschers wirkte überzeugender auf Rodewald ein, als es alle Vorstellungen der Fremden vermocht hätten, und er fuhr nicht mehr zornig auf, als der Beamte, welcher ihn vorhin geführt hatte, in freundlich überredendem Tone sagte:

„Wir erkennen die Berechtigung Ihrer Wünsche vollkommen an, mein Herr, aber Sie sehen selbst, daß es für den Augenblick unmöglich ist, denselben Erfüllung zu verschaffen. Ich erwarte indessen in jedem Augenblicke das Eintreffen eines zweiten Sonderzuges, mit welchen die beklagenswerthen Opfer, soweit sie bisher aufgefunden werden konnten, nach Hollingstadt zurückgebracht werden sollen. Vielleicht begleiten Sie in diesem Zuge die irdische Hülle Ihrer Tochter nach jener Stadt, um dann morgen nach Ihrem Belieben weitere Bestimmungen zu treffen."

Der Gutsbesitzer antwortete nicht; aber sein Schweigen war wohl für eine Zustimmung zu nehmen. Und auf einen Wink des Beamten verzichtete man darauf, ihn vor dem Eintreffen des erwarteten Sonderzuges von der Leiche seines Kindes zu trennen. Die Träger gingen wieder zu ihrer traurigen Arbeit und ließen den gebrochenen Mann in der Gesellschaft seines alten Dieners bei der Bahre zurück, über die jetzt nur noch der halbverschleierte Mond seine gedämpften, geisterhaften Lichter warf. — — —

Noch in derselben Viertelstunde tauchten die feurigen Augen des angekündigten Zuges in der Ferne auf. Die wackern Männer, welche seit mehr als zwei Stunden an der Unglücksstelle thätig gewesen waren, hatten sein Erscheinen inbrünstig ersehnt, denn ihre Kräfte waren nahezu erschöpft und sie bedurften dringend der Ablösung durch neue Hülfsmannschaften. Die Wagen mit den Todten und den Verwundeten, denen man die ersten Nothverbände angelegt hatte, wurden an die Lokomotive des zweiten Zuges gehängt, und innerhalb eines Zeitraums von kaum zehn Minuten war alles zur Abfahrt bereit.

Einer der jetzt abgelösten Aerzte wollte eben den Zug besteigen, als er sich von einem hoch und schlank gewachsenen, jungen Mann angehalten sah.

„Ich habe eine Frage an Sie," tönte dem Arzt eine jugendliche, angenehm klingende Stimme an das Ohr, und ich bitte recht von Herzen, mir die Antwort nicht zu verweigern."

„Nun, was wünschen Sie zu wissen?" gab er zurück. „Wenn sich die Auskunft rasch ertheilen läßt, sollen Sie sie gern haben."

Das Mädchen, welches soeben aus einem Wagen in den andern gebracht wurde — Sie selbst waren behülflich es dahin zu tragen — ist es schwer verwundet?"

„Meinen Sie die dreizehn- oder vierzehnjährige Kleine mit der Verletzung an der Stirn?"

„Ja, die meine ich, Herr Doctor!"

„Ich glaube, Ihnen zu Ihrer Beruhigung sagen zu können, daß sie sehr gnädig davongekommen ist; die Stirnwunde wird in acht oder zehn Tagen vollständig geheilt sein, und andere Contusionen schienen nicht vorhanden."

Mit ungestümer Lebhaftigkeit und Wärme drückte der Fragende die Hand des Arztes.

Landesbibliothek Oldenburg

— erstehen kann, welches zur Benutzung sämmtlicher belgischer Bahnlinien 15 Tage lang berechtigt, und in Brüssel, in Antwerpen, in Ostende und besonders in den hochromantischen Thälern der Maas, der Lesse, der Ourtha, der Semois u. s. w. wimmelt es gegenwärtig förmlich von Fremden, darunter besonders vielen Deutschen, die mit solchen Fahrkarten versehen sind. Ueberall in Namur, in Dinant und den sonstigen dortigen Städten und Städtchen hört man jetzt Deutsch sprechen, und überall begegnet man dort ganzen Gruppen von Fremden, die man, auch wenn sie nicht reden, doch an ihrem ganzen Aeußeren und vor allem an ihrer überaus einfachen und nonchalanten Kleidung — was speciell von den Damen gilt — sofort als Deutsche erkennt. Wo sie hinkommen, sprechen sie durchweg mit einer Art selbstbewußter Ungenirtheit nur Deutsch, den Personen, die von ihnen Geld verdienen wollen, die Sorge überlassend, sich mit ihnen zu verständigen. Ein solches Auftreten imponirt unwillkürlich und flößt den Leuten Respekt vor den Deutschen ein, während es gleichzeitig ganz entschieden zur Verbreitung der deutschen Sprache beiträgt.

— Mons, 4. Aug. Nach dem Beispiele ihrer Collegen in Gent, Antwerpen, Lüttich u. s. w. haben auch die hiesigen Bürgergardisten einmal energisch ihre Unzufriedenheit mit ihrem Oberst zu erkennen gegeben. Der letztere kam nämlich vor einigen Tagen etwas zu spät zur Revue, was zur Folge hatte, daß die Gardisten um so viel länger dem Regenwetter ausgesetzt waren, und hierdurch wurden dieselben so empört, daß sie beim Defiliren vor dem säumigen Oberst laut zu johlen und zu pfeifen anfingen. Durch das Zureden der Officiere wurden sie hier einigermaßen beruhigt, als jedoch diese Musterkrieger mitten in der Stadt auf der grande place angelangt waren, ging der Lärm von neuem los und der Oberst wurde abermals verhöhnt und ausgepfiffen, wobei sich das Publikum kräftig an dem Skandale betheiligte. Noch entrüsteter als die Gardisten selbst waren die Musiker, die, um ihrem Oberst ein für alle Mal Pünktlichkeit beizubringen, sich rundweg weigerten, die Regimentsfahne nach der Wohnung des letzteren zu begleiten. Wenn schon unter der Bürgerwehr derartige Dinge vorkommen können, dann kann man sich einigermaßen vorstellen, was für eine wunderbare Disciplin erst die 1000 Mann an den Tag legen werden, die im ganzen Lande aus allen möglichen Elementen eilig zusammengerafft und zur Unterstützung der Mächte nach China gesandt werden sollen.

Neueste Nachrichten.

* Cassel, 6. Aug. Prinz Heinrich traf gestern früh um 7 Uhr hier ein, begab sich zum Schlosse Wilhelmshöhe und trat um 11 Uhr die Weiterreise an.

* Das Kaiserpaar und die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert sind heute früh nach Bielefeld abgereist.

* Petersburg, 5. Aug. Nachrichten des Generalstabes. General Maziewski telegraphirt vom 1. August: Nach dem Bericht des Generals Orlow hat ein Theil seines Detachements am 30. Juli einen Angriff auf chinesische Truppen dreier Waffengattungen gemacht, dieselben zurückgeworfen und ein Geschütz, 8 Fahnen und eine Menge Gewehre und Patronen erbeutet. Der Commandant der Chinesen und 200 Chinesen sind todt Der russische Verlust beträgt 7 Todte und 20 Verwundete. Ein Telegramm des Ingenieurs Sacharow, des Leiters des Hafenbaues in Dalin, meldet vom 1. August, daß die Mehrzahl der chinesischen Eisenbahnarbeiter geflohen und nur 400 Mann geblieben seien. Die Arbeiten würden mit wenig Erfolg fortgesetzt. In Dalin wurde ein Lazareth eröffnet.

* Rom, 5. Aug. Blättermeldungen zufolge wurde im gestrigen Ministerrathe die Frage erörtert, ob Bresci von dem Senate als Staatsgerichtshof oder vom Schwurgericht in Mailand abgeurtheilt werden muß. Man beschloß einstimmig, daß die Angelegenheit dem Mailänder Schwurgerichte zu überweisen sei.

* Die Deputation des preußischen Husaren-Regiments „König Humbert von Italien" zeichnete sich heute in die im Quirinal ausliegenden Listen ein und stattete darauf dem Kriegsminister einen Besuch ab.

* Auf das Beileids-Telegramm des Commandeurs des preußischen Husaren-Regiments „König Humbert von Italien" antwortete König Victor Emanuel mit folgendem Telegramm: „Ich danke dem Regiment, welches den verehrten Namen Meines Vaters trägt, herzlich für die Gefühle, welche dasselbe Mir aus Anlaß des grausamen Verlustes seines geliebten Chefs ausdrückt, der so stolz darauf war, sich einen Kameraden so tapferer Soldaten zu nennen."

* Nachrichten aus Udine zufolge hat ein nach Brasilien ausgewanderter Italiener, der sich gegenwärtig in Sao Paolo befindet, am 30. Juni an seine Verwandten einen Brief geschrieben, welcher gestern eintraf und in welchem jener anfragt, ob es wahr sei, daß König Humbert das Opfer eines Verbrechens geworden sei. Der Brief beweist, daß in Amerika seit langer Zeit das Gerücht von einem beabsichtigten Mordanschlag verbreitet war.

* Der König und die Königin treffen am 8. August in Rom ein, die Ueberführung der Leiche des Königs Humbert von Monza nach Rom findet am 8. August, Nachmittags 3 Uhr statt; die Leiche trifft am 9., Morgens 6 Uhr in Rom ein. Unausgesetzt treffen unzählige Kranzspenden in Monza ein und werden im ehemaligen Empfangssaale niedergelegt.

* Paris, 5. Aug. Der französische Consul in Shanghai telegraphirt, Li-hung-tschang habe ihm angezeigt, daß bei seiner Ankunft in Peking Li-ping-heng zum General der kaiserlichen Truppen im Norden ernannt gewesen sei.

* Der „Temps" meldet aus Shanghai, Tscheng habe ein kaiserliches Decret vom 2. August mitgetheilt, durch welches die Gesandten ermächtigt werden, mit ihren Regierungen en clair zu verkehren und die Abreise der Gesandten unter guter Bedeckung nach Tientsin angeordnet wird.

* Der Minister des Aeußern Delcassé erhielt ein Telegramm des Consuls in Tschifu vom 2. August, in welchem es heißt, der Gouverneur von Mukden habe eine Proclamation erlassen, durch welche die Bevölkerung der Mandschurei aufgefordert wird, die Christen zu ermorden. Der Consul meldet weiter, daß fast alle religiösen Anstalten zerstört seien und daß die Missionare mit den eingeborenen Christen sich auf eine Vertheidigung eingerichtet haben.

* Paris, 6. Aug. Die Delegirten der Burenstaaten sind nach Brüssel abgereist.

* Dem „Echo de Paris" zufolge wurde gestern der Anarchist Vallette in Abbeville verhaftet. Die in der Wohnung Vallette's beschlagnahmten Briefschaften legen dar, daß Vallette mehrere Attentate mit Salson und anderen Anarchisten geplant hatte. Vallette wurde nach Paris geschafft.

* Brüssel, 5. August. Der belgische Viceconsul in Tientsin, Ketels, meldet telegraphisch über Tschifu den 4. d. daß alle Mitglieder der belgischen Gesandtschaft in Peking wohlauf sind und daß die Chinesen ihre Stellungen in der Umgebung der englischen Gesandtschaft befestigen.

* Ostende, 5. Aug. Gestern und heute herrschte hier starke Beunruhigung. Der König kreuzte auf der Yacht „Alberta" in der Nordsee und sollte gestern Abend zurückkehren. Heute fand ein Ministerrath statt; beim Präsidium fehlen seit drei Tagen Nachrichten. Heute Nachmittag 5 Uhr traf nun der König hier ein. Die Yacht hatte vor Sturm Schutz suchen müssen.

* London, 5. Aug. Ein Telegramm des Feldmarschalls Lord Roberts aus Pretoria vom gestrigen Tage meldet: Die Buren, welche den Bahnzug südlich von Kroonstad zum Entgleisen brachten, setzten Oberst Lord Lennex wieder in Freiheit, nahmen aber zwei Officiere gefangen. Drei Buren wurden getödtet und mehrere verwundet. General Olivier, der mit ungefähr 1500 Mann sich in die Bethlehemberge flüchtete, wies die Aufforderung Prinsloo's, sich mit seiner ganzen Streitmacht zu ergeben, zurück, und sprach die Absicht aus, den Krieg fortzusetzen. Er nahm eine Stellung zwischen Harrismith und Newmarkt ein. Er wird von General Rundle verfolgt. 17 Gefangene, welche General Jan Hamilton am 2. d. M. machte, sagen aus, daß von ihren Commandos nur Geschosse mit weicher Spitze gebraucht werden. Die Verwundungen unserer Leute sind demgemäß sehr ernster Art. Ich werde dem General Botha Vorstellungen darüber machen.

* Dem Reuter'schen Bureau wird aus Shanghai von heute gemeldet, Li-hung-tschang habe Selbstmord begangen.

* Reuter's Bureau meldet aus Tientsin vom 30. Juli: 2000 Russen und Japaner unternahmen früh eine Recognoscirung in der Richtung auf Peitsang und fanden den Feind stark befestigt in Nuntsang, drei Meilen von Peitsang zur Rechten eines Sumpfes. Die Kanonen der Japaner eröffneten das Feuer. Die Artillerie des Feindes antwortete nicht. Man glaubt, die Position sei nur der Vorposten, die chinesischen Kanonen befänden sich in Peitsang, wo die Stellung eine viel stärkere sein müsse, als in Nuntsang. Die Stärke des Feindes in Nuntsang wird auf 5000 Mann geschätzt. Das Gewehrfeuer des Feindes war gut unterhalten und dirigirt, nur die Art des Terrains verhinderte ernste Verluste. Die Japaner verloren 3 Todte und 25 Verwundete. Die Vorbereitungen zum Vormarsch sind fast beendet. Die Verbündeten, besonders die Japaner, rückten auf Hsiku vor.

* London, 6. August. Nach einem Telegramm des Reuter'schen Bureaus aus Tientsin vom 1. August haben die Chinesen die Dammaufschüttung des Canals durchstochen und das Land zwischen Tientsin und Peking unter Wasser gesetzt. 30 000 Boxer stehen 8 Meilen nördlich von Tientsin. Eine Schlacht steht bevor.

* Die „Times" melden aus Tientsin vom 31. Juli: Der Beschluß betreffend den Vormarsch der Verbündeten am 1. August ist umgestoßen. Wie berichtet wird, sind die Amerikaner und Japaner dafür, erst Verstärkungen abzuwarten. Die Russen und Franzosen treten dieser Ansicht bei. Gaselee wünscht dringend den Vormarsch; doch ist seine Abtheilung zu klein, sie besteht nur aus 3000 Mann, so daß er nicht vormarschiren kann.

* Tokio, 4. Aug. Ein soeben aus Shanghai eingegangenes Telegramm meldet, daß nach zuverlässigen

---

„Ich danke Ihnen," sagte er freudig, „danke Ihnen recht herzlich. Sie haben mich von einer sehr großen Sorge befreit."

Der junge Mann wandte sich zum Gehen, und auf des Doctors Frage, ob er denn nicht auch mit dem sogleich abfahrenden Zuge nach Hollingstadt zurückkehren wolle, schüttelte er verneinend den Kopf.

„Ich muß jetzt so schnell als möglich nach Hause," erwiederte er, „und da ist es am besten, ich trete auf der Stelle die Wanderung an. Den Weg nach Rothaide habe ich schon oft genug zu Fuß gemacht, und ich kann ihn nicht verfehlen, denn da sehe ich ja ganz deutlich den Kirchthurm von Ragosewo."

Noch einmal dankte er für die erhaltene Auskunft; dann drehte er sich um und war schon in der nächsten Minute den Blicken des ihm verwundert nachschauenden Arztes entschwunden.

4.

Grau und nebelig dämmerte der Wintertag herauf. Noch zeichneten sich die Häuser des Städtchens Rothaide nur in verschwommenen Umrissen gegen den weißlichen Himmel ab, als Bernhard Milow am Ziele seines langen und beschwerlichen Marsches anlangte. Er war von vielem Umherstreifen mit der Umgegend seiner Vaterstadt wohl vertraut und hatte darum alle Fußpfade und Wiesensteige benutzen können, die ein Stückchen von der mannigfach gewundenen Landstraße abschnitten; aber er hatte trotzdem während der letzten Stunde fast daran verzweifelt, daß ihn die todtmüden Füße noch bis zu seines Vaters Hause tragen würden.

Das kleine Besitzthum des Packmeisters lag ein wenig außerhalb der Stadt. Es war ursprünglich ein Bauernhof gewesen, der seiner Frau noch vor ihrer Verheirathung durch Erbschaft zugefallen war. Milow aber hatte die dazu gehörigen Aecker und Wiesen verkauft und den Erlös zum Theil dazu verwendet, das Häuschen etwas anmuthiger und solider aufzubauen. Nur ein kleiner, mit Blumen und mit Küchengemüsen bepflanzter Garten war bei demselben geblieben, und wenn da drinnen in der guten Jahreszeit alles grünte und blühte, bot das bescheidene Heim des Packmeisters sogar einen sehr ansprechenden und freundlichen Anblick dar.

Heute freilich in dem gelbgrauen Winternebel sah es nicht besser aus als irgend eine armselige Baracke, und noch niemals hatte sich Bernhard mit so wenig freudigen Empfindungen seinem Vaterhaus genähert, als an diesem Morgen.

Als Bernhard die wenigen Steinstufen erstiegen hatte, die zur Eingangsthür empor führten, sah er zu seiner Ueberraschung, daß diese nicht geschlossen, sondern nur leicht angelehnt war. Er ging hinein mit dem Wunsch, sich womöglich unbemerkt auf das kleine Giebelzimmer zu schleichen, das ihm als Kind zum Schlafen zugewiesen worden war. Denn er hatte keinen Grund, auf einen besonders freundlichen Empfang gefaßt zu sein, und dazu fühlte er sich jetzt so todesmatt, daß er sich wenigstens erst durch eine Stunde erquickenden Schlummers für die Kämpfe stählen wollte, die ihm bevorstanden. Aber wie vorsichtig er auch zu Werke ging, so konnte er es doch nicht verhindern, daß die Stiege verrätherisch unter seinen Schritten knarrte, und ehe er noch bis in das erste Stockwerk hinauf gekommen war, wurde unten im Erdgeschoß mit ungestümer Heftigkeit eine Thür aufgerissen.

„Wer schleicht da herum?" rief ihm eine heisere Stimme nach. „Ich lasse mich nicht ausspioniren, denn ich habe nichts gethan!"

Im ersten Schreck verharrte Bernhard regungslos auf der Stelle, wo er stand. Die Biegung der Treppe entzog den Rufenden seinen Blicken, aber bei dem fremden Klang der Stimme konnte er nicht glauben, daß dies sein Vater sei. Schnell genug sollte ihm indeß darüber Gewißheit werden, denn als ihm von oben her keine Antwort gegeben wurde, eilte der unten Befindliche mit schweren wuchtigen Trittea die Stiege empor.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

chinesischen Nachrichten aus Peking seit der kürzlich dort erfolgten Ankunft Li-ping-heng's mit seinen Truppen die Macht und die Hartnäckigkeit der fremdenfeindlichen Partei wieder gewachsen sei und eine noch gefährlichere Ausdehnung angenommen habe. In Folge davon seien nicht Hsu-tsching-tscheng und Andere auf Befehl der Kaiserin-Wittwe hingerichtet worden, sondern Li-ping-heng habe, wie es heißt, auch Li-hung-tschang, Lieu-Kwun-yih und Tiang-li-tsung daran gehindert, weitere Beziehungen zu den Ausländern zu unterhalten und die fremdenfreundliche Partei zu begünstigen.

* Tientsin, 1. Aug. Ein vom japanischen Gesandten entsandter Bote, der Peking am 26. Juli verließ, meldet heute, daß die Ursache der Einstellung der dortigen Feindseligkeiten der Abmarsch von General Tung's Truppen nach Peitsang sei. Der Generalgouverneur von Tschili habe die Wiedereroberung der Takuforts und Tientsins durch Soldaten aus Schantung und dem Süden angeregt und ein entsprechendes kaiserliches Edict sei unter dem 24. Juli ergangen.

Foulard-Seid.-Robe Mk. 13.80

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide" von 75 Pf. bis 18.65 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant [k. u. k. Hofl.], Zürich.

Oldenburgische Staatsbahn.

Freitag, den 10., und Sonnabend, den 11. d. Mts. werden anläßlich der in **Oldenburg stattfindenden IV. Oldenburgischen Landesthierschau** Fahrkarten 2. u. 3. Wagenklasse zum Preise der einfachen Fahrt gültig für die Hin- und Rückfahrt nach Oldenburg ausgegeben, welche jedoch nur in den nachstehend bezeichneten Zügen Gültigkeit haben.

Von Stationen Kirchhammelwarden bis Neuenkoop.

Hinfahrt mit Personenzügen 41b u 2b.

Kirchhammelwarden	ab	7,35	Vorm.
Hammelwarden	„	7,41	„
Elsfleth	„	7,51	„
Berne	„	8,21	„
Neuenkoop	„	8,28	„
Oldenburg	an	9,08	„

Rückfahrt mit den Personenzügen Nr. 7, 48, 9 u. 50.

		Nachm.		Abends
Oldenburg	ab	6,12	u.	9,35
Hude	„	6,50	„	10,05
Berne	an	7,05	„	10,20
Elsfleth	„	7,29	„	10,44
Hammelwarden	„	7,38	„	10,53
Kirchhammelwarden	„	7,44	„	10,59

Oldenburg, den 31. Juli 1900.

Grossherzogl. Eisenbahn-Direction.

Oldenburgische Staatsbahn.

Vom **Mittwoch, den 8. August d. Js.** an werden die Personenzüge **145** (1,12 Nachmittags von Brake nach Oldenburg) und **149** (8,27 Nachmittags von Brake nach Oldenburg) um **10 Minuten verfrüht** werden. Außerdem wird der Personenzug 44, der nach der Bekanntmachung vom 7. Juli um etwa 15 Minuten verspätet werden sollte, thatsächlich aber um etwa 30 Minuten verspätet gefahren wurde, vom 8. August an von Elsfleth bis Nordenham nur um etwa 15 Minuten verspätet werden. Er wird 12,29 Nachmittags von Elsfleth, 12,55 von Brake, 1,12 von Rodenkirchen fahren und 1,30 in Nordenham eintreffen.

Oldenburg, den 4. Aug. 1900.

Grossherzogl. Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung

Infolge der neuerdings so zahlreich angemeldeten Anschlüsse an meine electrische Lichtcentrale, sehe ich mich veranlaßt, hiemit bekannt zu geben, daß ich Anträge nur bis zum 15. ds. Mts. entgegennehme, sich später Meldende können nicht mehr berücksichtigt werden.

J. D. Borgstede.

Neue Elsflether Superior-Vollheringe

empfiehlt

Th. Ruykhaver.

Einmache-Essig,

extra stark,

Speise-Oel

neuester Ernte

empfiehlt die

Apotheke in Elsfleth.

Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.

Underberg-Boonekamp

Devise: **Semper idem,**

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhaus in **RHEINBERG** am Niederrhein

Gegründet 1846. FABRIK-MARKE. Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Oldenburger Bank.

Filialen in: Atens-Nordenham, Delmenhorst.

Oldenburg, Schüttingstr. 20.

Filialen in: Hohenkirchen, Jever, Vechta.

Actien-Capital: Mk. 2000000.

Wir vergüten für die zum wechselnden Zinsfuss belegten Gelder zur Zeit **4 Procent Zinsen;**

auf feste Termine ebenfalls bis zu **4 Procent.**

Für uns bestimmte Gelder und Aufträge werden von unsern bekannten Agenturen kosten- und portofrei entgegen genommen.

Oldenburger Bank.

A. Krahnstöver. Probst.

Dr. Hornkohl,

Frauenarzt,

Bremen.

Vom 6. August ab

verreist.

Habe abzugeben edle

Zuchttauben

(weiße Pfauen), Paar 1,50 M.

Erdmann, Timpen.

Zum 1. November suche ich ein tüchtiges

Mädchen

für die Küche und ein

Hausmädchen,

welches gut waschen und plätten kann.

Frau **M. Stalling,**

Oldenburg, Teichstr. 5.

Gesucht

für den 1. November ein tüchtiges

Mädchen

für Hausarbeit und Wäsche.

Frau **Ad. Schiff.**

Miethgesuch

eine kleine freundliche Wohnung

auf gleich oder später.

Offerten erbeten an die Expedition d. Bl. unter **S. 101.**

Elsflether Männer-Gesangverein.

General-Versammlung

am **Mittwoch, den 8. August d. J.,**

Abends 8½ Uhr,

im Vereinslocale.

Tages-Ordnung:

Ausflug.

Sonstiges. **Der Liedervater.**

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Schwägerin und Schwester **Christine Bischoff** mit dem Landwirth Herrn **Georg Stege** aus Dar-es-Salaam (Deutsch-Ostafrika) beehren sich anzuzeigen

August Christoffers u. Frau.

Bettingbühren b. Berne im August 1900.

Christine Bischoff
Georg Stege
Verlobte

Bettingbühren b. Berne — **Dar-es-Salaam** z. Zt. Elsfleth.

Todes-Anzeige.

Elsfleth, den 6. August 1900.

Es hat dem Herrn gefallen, unsere kleine liebe **Beta,** im Alter von 14 Monaten zu sich zu nehmen in sein himmlisches Reich.

Dieses zeigen hiermit an die trauernden Eltern

H. Pandorf und Frau und Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag Morgen 11 Uhr statt.

London, 5. Aug. von
Primus, Reumann Freemantle

Deal, 2. Aug. von
Charlotte, Grube London
nach Algoabay, geankert wegen contrairen Windes

Santos, 4. Aug. von
Erna, Braue Cardiff

Capstadt, 31. Juli nach
Titania, Stratmann Newcastle (NSW.)
Irene, Schumacher (4. Aug.) Sydney

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg